

Kanton Thurgau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **11 (1907)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

65. Der Toggenburger Senn.

Wem ist's baser als 'em Senne
 Uf sym eigne Alpeland?
 Wenn d'Chüeli wacker z'fresse hend
 Johlt er: La la ho! la la ho!
 Es Brentli uf 'em Rugge treit
 Und es Strüssli uf 'em Huet;
 Es isch fürwohr, i säg's, wyt und breit
 Grad niemen so z'Muet
 La la la huuh!

Mitg. v. Herrn stud. phil. A. Keller, Basel.

66. Weberlied der Toggenburger.

- | | |
|--|--|
| 1. Die Fabrikante z'Dudeldum,
Die mänet's b'schädeli wol,
Si b'schaued 's Stückli um und um
Und gend Eim fast kei Loo. | 2. Der Weber hockt uf 'em Ofebank
Und passet uf de Loo;
Er hebet bädi Händeli uf
Und springt gad met devoo. |
| 3. Und wi-n-er do vor 's Hus hi chunt,
Do zellt er no sy Geld,
Do isch e nützig's Lüftli cho
Und het-em's gstreut i d'Welt. | |

Mitg. v. Herrn stud. phil. A. Keller, Basel.

Kanton Thurgau.

67. O Mensch, steh ab von deiner Sünd.

The image shows two staves of musical notation in G major (one sharp) and 3/4 time. The first staff contains the melody and accompaniment for the first line of the song. The second staff continues the melody and accompaniment for the second line. The lyrics are written below the notes.

O Mensch, steh ab von dei-ner Sünd, rüst dich zum Ster-be, tracht
 zu er-be-te-n-e se-ligs End.

- | | |
|--|---|
| 1. O Mensch, steh ab von deiner Sünd,
Rüst dich zum Sterbe,
Tracht zu erbete-n
E seligs End. | 3. Mathusalem, der ältist Mann
Nünhundert Jahre
Nünesechzig zware,
Der Tod hinnahm, |
| 2. Wann der Tod kummt mit synem
Und er bald tät schiesse, [Pfyl,
Mir stärke müesse
In schneller Il. | 4. Au Salemon, en König wys.
Die Engeli Gottes die wölle mit
Uf mein Seel warte [Flyss
Im schönste Garte-n
Im Paradies. |

Fischingen. Mitg. v. Joh. Meier, in: Die Schweiz 1858, S. 277.

68. Lazarus.

De Laz' - rus und sy Schwö - ster bau - ed e Hus zum
 be - ste, und als das Hus ge - bau - e war, so lag de La - za - rus
 nie - der und starb, so lag de La - za - rus nie - der und starb.

- | | |
|--|--|
| <p>1. De Laz'rus und sy Schwöster
 Bauet e Hus zum beste,
 Und da das Hus gebaue war,
 So lag de Lazarus nieder und starb.</p> <p>2. Si baued dem Laz'rus ein Grabe
 Und leged ihn in ein Sarge,
 Da wient [!] die Schwöster Marië
 Wohl um de Brueder Lazare.</p> <p>3. De Herr Jesus mit sym Stabe
 Ging zum Laz'rus ins Grabe:
 „Lazare, du sollst uferstoh,
 Sollst heim zur SchwösterMarie go.“</p> | <p>4. De Laz'rus ist uferstande,
 Er chlopft diheim a der Wande:
 „Gott grüess dich, Schwöster Marie,
 Ich bin dein Bruder Lazare.“</p> <p>5. „„Bist du der Bruder Lazare,
 Vor Angst chan ich's nit glaube,
 Du schmeckst als wie de fule Mist,
 Dä sibe Jahr gelege ist.““</p> <p>6. „Marië, du sollst jetzt schwyge,
 Sterbe-n-ist e Lyde,
 Sterbe-n-ist e harti Py,
 Und wenn Gott will, so mues es sy.</p> <p>7. Dyni Äugli sind zerbroche,
 Dyni Zählhli sind verostet;
 Di Bluet ist schneechrydewyss,
 Gott helf is alle-n-is Paradies!“</p> |
|--|--|

Fischingen. Mitg. v. Joh. Meier, in: Die Schweiz 1858, S. 276.

Kanton Unterwalden.

69. Scheiden.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Det unnä in ärä Tiäffi,
 Da laift äs Milirad,
 Das mahlt diä luitere Liäbi
 Vom Morgäd bis zum Tag.</p> <p>2. Das Milirad isch brochä,
 Diä Liäbi hed äs Änd,
 Und wenn zwei Liäbsti scheidid,
 So gänd s' anandärä d'Händ.</p> | <p>3. O scheidä, liäber, scheidä
 Isch gar äs bittärs Chruid;
 Wenn i wisst, wo Wirzli wiächsid,
 So wett i s' grabän uis.</p> <p>4. O ui! wett-s' nid uisgrabä,
 Wett-s' nu ä chli wartä lah;
 's miasstid andäri Jimpfärli ärfahrä,
 Was ich ärfahrä ha.</p> |
|---|--|

Unterwalden. Mitgeteilt von Herrn Redaktor Franz von Matt
 in Einsiedeln.